

Ergebnis ermöglicht. Von der Gesamtweinbaufläche Deutschlands befinden sich zum Beispiel 97 v. H. in Besitz von Kleinlandwirten und Bauern. Familienbetriebe sind in aller Welt ein besonderes Kennzeichen des Weinbaues. Ein wirtschaftlich gesunder Weinbau ist daher ein wertvoller Helfer im Kampf gegen die Landflucht.

Da der Weinbau nicht Produzent lebenswichtiger Güter ist, mußte er in Deutschland mit Rücksicht auf den vorrangigsten Bedarf an anderen Erzeugnissen im allgemeinen auf Flächen beschränkt werden, die sich nicht für den Anbau ernährungswirtschaftlich wichtigerer Erzeugnisse eignen. Auf der anderen Seite verhindern wir die Ausdehnung des Weinbaues auf solche Flächen, auf denen nur qualitativ geringwertige Weine zu erwarten sind.

Eine nennenswerte Ausdehnung der Weinbaufläche wird aus den genannten Gründen in Deutschland nicht möglich sein; wohl aber sind wir in der Lage,

die Qualität und die Erträge unseres Weinbaues zu steigern.

Gerade weil die Natur immer wieder den Lohn der mühsamen Arbeit des Winzers beeinträchtigt und schmälert, gehört dem Winzer unsere besondere Betreuung und Förderung. Die sachlichen Beratungen werden Ihnen einen Einblick in die zur Förderung und Stärkung des Winzerstandes getroffenen Maßnahmen geben. Fortschrittliche wissenschaftliche Forschung hat weiter die Grundlage für eine ertragsreichere Arbeit des Winzers geschaffen.

Der Weinbehandlung und -pflege sowie den Fragen der Kellerwirtschaft kommt bei uns besondere Bedeutung zu, weil die Eigenart des deutschen Weines, seine natürliche Frische, seine angenehme Säure und sein Duft in seiner Mannigfaltigkeit erhalten und ausgebaut werden muß. Um auch den Kleinwinzer in die Lage zu versetzen, ordnungsgemäß behandelten Wein zu gewinnen, werden mit staatlicher Förderung in planmäßiger Folge Winzergenossenschaften gegründet, die vornehmlich den Kleinwinzer von der schwierigen Weinbehandlung und auch von der Sorge des Weinabjages befreien.

Es ist die Ordnung des Weinmarktes von allgemeinem Interesse. Sie werden aus beruflichen Munde hören, welche Maßnahmen wir getroffen haben, um im Inland Erzeugung und Absatz in einer dem Wohle des Winzers und den Interessen des Verbrauchers gerecht werdenden Weise zu regeln. Wie sehr diese Maßnahmen die Grundlage für eine

außerordentlich harte Beteiligung Deutschlands am zwischenstaatlichen Weinhandel

geschaffen haben, mögen Sie daraus erkennen, daß Deutschland zum Beispiel im Jahre 1938 für rund 10 Millionen Reichsmark deutschen Wein ausfuhrte, während die Einfuhr im gleichen Zeitraum etwa 30 Millionen Reichsmark betrug. Dieser Austausch, der durch die Ordnung des eigenen Marktes ermöglicht wurde, beruht auf den verschiedenartigsten Eigenschaften und Verwendungszwecken des Weines, die dem Weltmarkt ebenso förderlich sind wie die verschiedenen Geschmacksrichtungen der Verbraucher.

Obwohl der Wein als kostbares und herrliches Kulturgut in allen Kulturstaaten Freunde gefunden hat, bleibt auch auf dem Gebiet der Weinwerbung noch manches zu tun. Es kann uns allerdings nicht darum gehen, den Weinkonsum um jeden Preis zu heben. Unsere Aufgabe muß es vielmehr sein, den wirklichen Genuß am Wein, die Freude an diesem köstlichen Produkt unter Beachtung gesundheitlicher Erfordernisse in weite Kreise zu tragen. Nicht dem gesteigerten Alkoholgenuss oder Mißbrauch wollen wir das Wort reden, sondern die guten, nicht gesundheitsschädlichen, vielmehr oft gesundheitsfördernden Eigenschaften hochwertiger, möglichst naturreiner Weine herausstellen.

Die am kommenden Sonntag ebenfalls in Bad Kreuznach beginnende zweite Reichstagung des deutschen Weinbaues und die mit ihr verbundene Weinbaulehrschau geben Ihnen einen gedrängten Einblick in das Schaffen des deutschen Winzers, in die Tätigkeit der ihn betreuenden berufständischen Organisation und in die Fortschritte unserer Wissenschaftler. Das auf der Weinbaulehrschau mit Unterstützung des Internationalen Weinamtes errichtete Haus der Nationen zeigt Ihnen die wesentlichen Angaben über den Weinbau und die Weinwirtschaft aller Länder.

Ich darf zum Schluß der Hoffnung Ausdruck geben, daß die Arbeit dieses Kongresses über den sachlichen Rahmen hinaus mit dazu beiträgt, die mit dem Weinbau und dem Wein verbundenen Menschen einander näherzubringen und das gegenseitige Verständnis der friedliebenden Völker zu fördern.

Ich wünsche Ihnen Beratungen reichen Erfolg und allen Kongreßteilnehmern, insbesondere den ausländischen Gästen, Tage angenehmen Aufenthalts und schönen Erlebnisse, damit Sie als Freunde Deutschlands in Ihre Heimat zurückkehren.

Fest der Kraft, Kultur und Kameradschaft

25 000 bei der Eröffnung der Studentenwettspiele Wien 1939

Wien, 20. August

In festlichem Rahmen wurden am Sonntag die erstmals von der Reichsstudentenführung veranstalteten Studentenwettspiele eröffnet. Vertreter von 18 Nationen haben dem Ruf nach Wien Folge geleistet und sind hier zu einem Fest der sportlichen Kraft, der echten Kultur und

Unter polnischer Knute

Flüchtlinge berichten vom polnischen Terror — Besuch in schlesischen Flüchtlingslagern — Auge in Auge mit der Not deutscher Menschen

NSK Wenn in diesen Tagen das ganze deutsche Volk erfährt, welches Leid und welchen Terror die Volksdeutschen in Polen zu erdulden haben, dann werden bei den 840 000 nach dem Krieg ausgewiesenen und den Zehntausenden jetzt geflüchteten Deutschen die Erinnerungen mit besonderer Wucht wach werden. Wer mit den dieser Tage eingetroffenen Flüchtlingen gesprochen hat, hat dem Polen in sein wahres Gesicht gesehen und begreift die Unnahgierigkeit der deutschen Forderungen, die eine Frage der nationalen Ehre sind.

Zehntausende von Flüchtlingen sind entlang der schlesischen Grenze vollkommen mittellos und nur mit der notwendigen Bekleidung versehen, gehen und halb ausgehungert in den schlesischen Flüchtlingslagern eingetroffen. Wir haben auf einer Fahrt entlang der Grenze Gelegenheit gehabt, die Flüchtlinge in den Auffangslagern zu sehen und zu sprechen.

An den Grenzübergangsstellen bei Groß-Wartenberg treffen wir die ersten Flüchtlinge im Grenzkommissariat an, die — völlig verstört durch die Anstrengungen und Aufregungen der letzten Tage und den Fußmarsch zur Grenze — es noch nicht für möglich halten, daß sie nunmehr in der Heimat gerettet sind. Soeben trifft die Meldung ein, daß eine junge Frau mit ihren kleinen Kindern bei einem Grenzposten eingetroffen und dort zusammengebrochen ist. Das Krankenauto der Stadt fährt hin, um die junge Frau mit den Kindern in das Krankenhaus zu schaffen. Der Arzt stellt bei der Frau Nervenleiden, bei den Kindern ebenfalls hohes Fieber fest, das sich die Flüchtlinge beim Durchwaten eines Grenzgrabens geholt haben. Ob am Tag oder in der Nacht, stündlich treffen Männer, Frauen, Kinder und Greise ein. Zum größten Teil mußten alle Flüchtlinge bis zu zwei Tagen Fußmarsch zur deutschen Grenze zurücklegen, weil alle Verkehrsmittel in Polen einer besonderen Kontrolle unterzogen werden.

Im Auffanglager Rosenberg OS. das selbe Bild. Die meisten Flüchtlinge stammen hier aus Lodz und Umgebung. Fast alle Berufe sind bei diesen Männern vertreten, die entweder in den

letzten Tagen oder schon seit Jahren arbeitslos geworden sind. Hier hören wir auch, mit welcher Brutalität die Deutschenverfolgungen in diesen von vielen Volksdeutschen bewohnten Gebieten vor sich gehen.

Arbeitsam und fleißig gingen die Volksdeutschen als Handwerker und kleine Landwirte in den fast ausschließlich von Volksdeutschen besiedelten Dörfern um Lohd ihrer Arbeit nach. Aber diese Ruhe paßte den polnischen Herrern und schon gar nicht den Juden in ihr Konzept. Nachdem die polnischen Juden nun den Deutschen Arbeit und Brot geraubt haben, und sie kritlos auf die Straße warfen, sehen sie ihrem Haß gegen alles Deutsche noch die Krone auf. Jüdisches Geld fließt in großen Summen an den berüchtigten polnischen Westverband mit dem Auftrag, das volksdeutsche Eigentum zu zerstören. Dann treffen auf Lastwagen aufgeheulte Banden in den volksdeutschen Dörfern ein und vernichten gemäß ihrem Auftrage, was ihnen unter die Finger kommt.

Der unsinnigen Zerstörungswut fällt alles Greifbare zum Opfer. Nicht genug, daß die Einrichtungen in den Wohnungen zerstört werden, selbst die Federbetten werden mit Messern und Dolchen aufgeschliffen. Wer sich von den Deutschen aus den Dörfern noch rechtzeitig retten konnte, der findet nach dem Abbruch dieser Herden die Wohnung zerstört und die Nachbarn, die nicht mehr flüchten konnten, mit Verletzungen vor. Das feige Gefindel des Westverbandes erscheint immer in Zivil und verschwindet nach vollbrachtem Auftrage so schnell wie es gekommen ist.

Das ist die polnische Knute, die nun in des Wortes wahrster Bedeutung über den Volksdeutschen in Polen geschwungen wird. Wir haben in den Flüchtlingslagern Gogolin, Otmachau und Annaberg soviel Leid deutscher Menschen gesehen, die blindem polnischen Terrorhag ausgelegt waren, daß es unser einziger Wunsch ist, diesen Männern und Frauen, Kindern und Greisen unsere ganze Hilfe angedeihen zu lassen. Sie mögen in Polen Haus und Heim verloren haben, im Großdeutschen Reich sind sie geborgen und in treuer Hut. E. F.



Vor den polnischen Unterdrückern geflüchtet

Die Not des von den polnischen Unterdrückern gepinigten deutschen Volks in Polen wächst von Tag zu Tag. Die Bevölkerung flüchtet vor der Schreckensherrschaft über die Grenze. Unser Bild zeigt deutsche Flüchtlinge aus Polen mit ihrer geringen Habe nach ihrer Ankunft im Reich.

Kameradschaft versammelt. Das Stadion prangte im festlichen Schmuck der Fahnen aller beteiligter Nationen. Über 25 000 Zuschauer füllten die Ränge. Es war ein schönes Bild, als die Nationen mit ihren Fahnen unter dem Jubel der Zuschauer in das Stadion einzogen. Botan die kleine Abordnung von Arabien, dann Bulgarien, Estland, Finnland und die ganz in Weiß gekleidete starke Vertretung des befreundeten Italiens, die mit einem Sturm der Begeisterung empfangen wurde. Es folgten Japan, Jugoslawien, Peru, Schweden, Slowakei, Spanien, Südafrika, über 100 Ungarn in feldgrauen Sportanzügen, und schließlich der Block der 500 deutschen studentischen Kämpfer. Reichsminister Rust und der Führer der Deutschen Studentenschaft Dr. Scheel schritten zum Gruß die Front der Nationen ab.

Anschließend hieß Reichsstudentenführer Dr. Scheel die Wettkämpfer auf deutschem Boden herzlich willkommen. Dr. Scheel gab der Erwartung Ausdruck, daß alle Wettkämpfer in ritterlicher Haltung kämpfen werden. In dieser Haltung sei der ethische und zugleich auch der politische Wert der Studentenwettspiele zu sehen.

Nachdem der Studentenweltmeister, der deutsche Fünfs- und Zehnkampfsieger Fritz Müller (Ael), im Auftrage aller Wettkämpfer gelobt hatte, die für die Spiele gestellten Bestimmungen zu achten, eröffnete Reichsminister Rust die Spiele mit den Worten: „Ich eröffne die Studentenwettspiele Wien 1939.“

Mit der feierlichen Flaggenhissung und dem Ausmarsch der Mannschaften schloß die eindrucksvolle Feier.

Ägypten will selbständig sein

Der Führer des Wafd prangert Englands Bergewaltigungsmethoden an
Staatssekretär

Kairo, 21. August

In einer Rede in Alexandria, in der er auch die Parlamentsrechte verteidigte, die von der neuen Regierung Ali Mahers außer acht gelassen wurden, nahm der Führer des Wafd, Nahaas Pascha, zu den englischen Bergewaltigungsmethoden in Ägypten Stellung. Er stellte fest, daß England systematisch Ägypten herausfordere und mit Gewalt unterdrücke. Ägypten werde sich aber nicht beugen. Es habe keine politische Volljährigkeit erreicht und wolle selbständig sein. Ägypten werde seine Freiheit todesmutig verteidigen. Die augenblickliche Ruhe sei nur die Stille vor dem Sturm. England unterdrücke Ägypten und Palästina, wie weiter sein französischer Verbündeter die Eritreer Syriens zerstöre. Die Folgen dieser Politik müßten die Engländer allein tragen.

Ali Maher hat im übrigen jetzt auch bedeutende Personalveränderungen auf den hohen Verwaltungsposten aller Ministerien verfügt. Die Presse erklärt, die neue Regierung setze die Politik ihrer Vorgängerin fort, auch die Verzichte auf den Bau von Luftstützen für die englischen Truppen in der Suez-Kanal-Zone. England habe dem arundänglich zugestimmt.

Kleine Meldungen

Berlin. Der Führer übermittelte dem ungarischen Reichsverweser anlässlich des ungarischen Nationalfeierfestes seine herzlichsten Glückwünsche.

Berlin. Reichsfinanzminister Graf Schwerin von Krosigk begibt sich auf Einladung der italienischen Regierung zu einem mehrtägigen Staatsbesuch nach Rom und Florenz.

Danzig. Auf dem Kreistag des Kreises Danzig-Langfuhr der NSDAP. sprach Gauleiter Forster über Danzigs Kampf.

Kattowitz. Die Wirtschaftslage in Osterschlesien verschlechtert sich von Tag zu Tag. Besonders macht sich die Unsicherheit der politischen Lage in der Rückhaltung der finanziellen Verpflichtungen in der Industrie, im Handwerk und Gewerbe bemerkbar.

Posen. Einen neuen umfassenden Schlag hat das deutsche Genossenschaftswesen in Posen und im Korridorgebiet durch die Schließung von drei weiteren deutschen Volksgenossenschaften erfahren.

Beneid. Am Sonnabendabend wurde auf der Internationalen Filmkunstschau vor einem bis auf den letzten Platz gefüllten Saal und ebenso dichtgefüllten Garten, in dem gleichfalls die Filme gezeigt werden, u. a. die deutsche Wochenschau von der großen Parade am Geburtstag des Führers vorgeführt. Der Film wurde mit stärkstem Beifall aufgenommen.

Rom. Gauleiter Fritz Wächtler traf in Rom ein. In seiner Begleitung befinden sich außer seiner Gattin der Reichsgeschäftsführer und mehrere Hauptstellenleiter des Nationalsozialistischen Lehrerbundes. Der Besuch gilt dem Ausbau der freundschaftlichen Beziehungen zwischen der Erzieherenschaft der Achsenmächte. Er soll den deutschen Gästen einen Einblick in die schlesische Schulerziehung und ihre Einrichtungen vermitteln.

Polen morden fünf Monate altes Kind

Fortsetzung von der 1. Seite

schlossen hatten. Pracheda, der mit seiner Frau und seinen beiden kleinen, sechs und acht Jahre alten Kindern in der Wohnung anwesend war, wurde von den Rohlingen auf den Hof gezerrt.

Warsbender, der im Hinterhaus wohnte, sah vom Fenster aus, wie Pracheda von einem der Aufständischen in fluchtloser Eile mit einem Hammer über den Kopf geschlagen wurde, bis er blutend zusammenbrach. Auf den bewußtlos am Boden Liegenden schlug ein anderer der Banditen noch mit einem schweren Knüttel ein. Dann schleiften die Rohlinge Pracheda in einen Holzstall, wo sie den hilflosen liegen ließen. Die Frau des Unglücklichen, die die Aufständischen ansah, wurde von einem der Burischen unter gemeinen Schimpfworten an den Haaren gepackt und gegen die Hofmauer gestoßen. Was aus den Kindern geworden ist, konnte der Augenzeuge dieses unmenschlichen Verbrechens nicht mehr feststellen. Er hörte nur noch, daß die Aufständischen laut lärmend die Wohnungseinrichtung zerstörten und wie die Kinder schrien.

Warsbender konnte auch nicht versuchen, dem schwerverletzten Pracheda zu helfen, da er befürchtete, daß die Polen auch ihn überfallen würden. Er flüchtete aus dem zum Garten gelegenen Fenster und konnte, nachdem er beinahe noch von polnischen Grenzposten erbeutet worden wäre, nach langem Umhertreiben über die Grenze entkommen. Das Entsetzen über die schreckliche Tat, deren Augenzeuge er gewesen war, ohne helfen zu können, hatte ihn noch nicht verlassen.

Massenflucht

aus dem polnischen Militär

Eine halbe Kompanie bei Bischofswerder über die Grenze gekommen

Graudenz, 19. August

Wie bekannt wird, haben die polnischen Militärbehörden strenge Maßnahmen gegen die ständig zunehmenden Fälle von Desertion bei der Armee angeordnet. Nachdem erst vor wenigen Tagen gemeldet wurde, daß zahlreiche Angehörige des polnischen Militärs, größtenteils in voller Ausrüstung, aus dem Ost-Gebiet über die Grenze in das Protektorat Böhmen und Mähren und in die Slowakei geflüchtet sind, kommt jetzt die Nachricht, daß in der Nacht zum 16. und zum 17. August auch bei Bischofswerder zahlreiche Grenzübertritte polnischer Soldaten erfolgt sind.

In der Nacht zum 17. August überschritt sogar eine halbe Kompanie eines in Graudenz stationierten und seit einiger Zeit als Grenzwachtkommando in der Nähe von Bischofswerder eingesetzten polnischen Infanteriebataillons die Grenze. Die polnischen Soldaten, die zum Teil einen recht verwahrlosten Eindruck machten, erklärten, daß sie „kein Kanonensfutter abgeben“ wollten.

Stadkowski inspiziert

Warschau, 20. August

Der polnische Ministerpräsident Stadkowski besichtigte die Posener Kreise Jarosch, Ostowo, Kalisz und Turek. Der Minister interessierte sich besonders für den Stand der Straßen und die Bauinvestitionen.

Ein Straßent...
Kerzenre...
gen für...
Postamt...
des St...
durch d...
verfehr...
gnügung...
über ar...
berichte...
und über...
Arzt, z...
heilliche...
An der...
mit sein...
game w...
höflichp...
und Eig...
schüßen...
Eine...
auch das...
Lag...
zum Rei...
verfügt...
und son...
einer m...
ist hier...
Waltung...
Aufgabe...
teilt sind...
aber noch...
treuung...
waltung...
dann in...
selbst da...
und wan...
Im L...
bergu...
Hauptad...
troden, u...
und muß...
Reichsp...
gut und...
einmal...
Abends...
Als I...
die Einri...
10 000...
handen...
Politische...
gebaute...
angelegt...
Es w...
Aufbau...
richtungen...
bauarbeit...
stehen...
heute sch...
werden...
Da ist...
gug auf...
vierten...
Gauges...
zum drit...
nehmern...
Dreieck...
findet...
Meiste...
nach der...
und es...
frage ge...
Ragerpla...
i. B. des...
hält. Es...
den, daß...
etwa, wie...
Augustus...
mal x gro...
220 x 185...
dratmeter...
dagegen...
Insgesam...
Maunplatz...
groß!...
Auf die...
für die 1...
und auf...
Wach- und...
In eine...
zu 230...
kommt 10...
gramm je...
für das...
Stroh lieg...
bern auf...
find der...
geleat...
Auch fo...
nämlich...
im Zeit...
Aufhänge...
dann jeder...
In einem...
des Festes...
Ordnung...
ist